

dessen Genehmigung für die Verwendung von Geldern aus der Kaiser-Wilhelm-Stiftung des Bundes, der die nötigsten Mittel entnommen werden sollen, erforderlich ist.

Die während des Etatjahres 1886/87 zur Reichskasse gelangte Ist-Ginnahme betrug (verglichen mit den entsprechenden Ginnahmen im Vorjahr): Zölle 232.453.932 M. (+ 16.777.502 M.), Tabaksteuer 9.627.791 M. (- 536.844 M.), Zuckersteuer 15.048.789 M. (- 3.023.954 M.), Salzsteuer 39.541.662 M. (+ 824.867 M.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 36.158.268 M. (- 1.413.884 M.). Braukreuz und Uebergangsabgabe von Bier 19.801.776 M. (+ 1.493.421 M.). Summe 352.632.168 (+ 14.121.108 M.); Spielkartenstempel 1.088.307 M. (+ 31.978 M.).

In Würzburg ist ein Student, namens Markuse, wegen Hochverrathe und anarchistischer Umlaute verhaftet worden. Derselbe gehörte einem Geheimbunde an, welcher zumeist aus Studirenden (Polen, Russen, Franzosen und Elsässern) besteht und seinen Hauptzirkel in Breslau hat. Als Markuse gewahrt wurde, daß man der geheimen Verbindung auf der Spur sei, flüchtete er aus Breslau nach Würzburg, woselbst er am Montag von der Polizei in einem Hotel aufgefunden gemacht wurde. Von der Staatsanwaltschaft in Breslau war angeordnet worden, ihn festzunehmen. In seinem Koffer fand sich eine Menge aufführerischer Schriften politischen Inhaltes und Pläne, sowie ein sechsläufiger geladener Revolver vor.

Die deutschen Marinesoldaten pflegen in den überseischen Ländern stets einen vorzüglichen Eindruck zu machen und zumeist sind es die englischen Blätter — dieselben hegen im Uebrigen bekanntlich keine großen Sympathien für Deutschland — welche sich in der anerkennendsten Weise über unsere „blauen Jungens“ aussprechen. So widmet neuerdings auch der „Sape Argus“, das bedeutendste Blatt in Kapstadt, den Mannschaften des an der dortigen Küste längere Zeit hindurch stationir gewesenen deutschen Kreuzergeschwaders bei ihrem Scheiden einen herzlichen Abschiedsgruß, worin es u. A. heißt: „Indem wir den Offizieren und Mannschaften des deutschen Geschwaders Lebewohl sagen, können wir nur den Wunsch aussprechen, daß wir sie in nicht allzu ferner Zeit in unserem Hafen wiedersehen mögen. Und in diesen Wunsch werden alle ohne Ausnahme einstimmen, die mit diesen Leuten in Verbindung gekommen sind. Die Mannschaften haben sich während ihres ganzen Aufenthaltes in Kapstadt geradezu musterhaft aufgeführt; nicht ein einziger Fall von Trunkenheit, liederlichem Vertragen oder anderen Geschehungen ist zur Kenntnis der Behörden gelangt. Man braucht den Leuten nur in die hübschen, gesunden und intelligenten Gesichter zu schauen, um sich davon zu überzeugen, daß ihre Männlichkeit weder durch Trunk noch durch andere Faktoren besichtigt worden ist. Die Offiziere haben eine große Anzahl Bekanntschaften angeknüpft und sich unter den Respektabelsten unserer Bürger viele Freunde erworben, ja man sagt, daß mehr als eine unserer Schönen einem jener blonden stattlichen Teutonen ihre Hand versprochen habe, Versprechen, die ohne Zweifel einst eingeholt werden. Zwar sind unsere Einwohner stets gern bereit, die Offiziere jeder Nation zu begrüßen, welche uns die Ehre ihres Besuchs erweisen, doch diese Deutschen haben ein unbeschreiblich heimisches Gefühl mit sich gebracht, welches von Herzen zu Herzen ging. Da sie, wie alle ihre Landsleute, ausgezeichnete Sprachkenner sind, so hat ihre Kenntnis des Englischen sie sofort in allen Kreisen heimisch gemacht. Sie selbst haben sich dafür auf die liberaleste Weise durch auf ihren Schiffen gewährte Gastfreundschaft revanchirt und die Tänze und die anderen geselligen Vergnügungen an Bord der deutschen Dampfer werden noch lange in unserer Erinnerung fortleben.“ Die Schiffe, denen dieses herzliche Lebewohl gilt, sind die Kreuzerkorvetten „Carola“, „Olga“, „Sophie“ und die Kreuzergfregatte „Bismarck“, welche unter dem Kommando des Kapitäns Heubner mehrere Monate erst in Zanzibar, sodann in Kapstadt verweilten und inzwischen in Sidney eingetroffen sind.

haben, hätte sie dem jähzornigen, geistesumwachten Marquis gegenüber ihr Inkognito abgelegt. Vor Allem aber war es die hinreichende Schönheit des Fräuleins von Rency, waren es deren seelenvolle und doch so ernst auf ihr ruhenden Blicke, welche sie in Verwirrung gerathen ließen.

Es war nicht daran zu zweifeln, Coralys hatte allzusehr auf ihre Geistesgegenwart gebaut, jetzt ließ sie dieselbe im Stiche, in dem Augenblick, wo sie ihrer am nöthigsten brauchte. Vergeblich suchte sie den Blick Helenes' auszuhalten, es gelang ihr nicht. Dem Fräulein von Rency konnte diese Wahrnehmung nicht entgehen, ein finsterner Argwohn griff in ihrer Seele Platz.

Das Schätzlein der Erinnerungen des alten Marquis war nach und nach geleert worden, seine Kräfte waren der völligen Erschöpfung nahe. Er lehnte den Kopf in seinen Lehnsstuhl zurück und bald hatte ein leichter Schlummer ihm die Gegenwart um sich her vergehen gemacht.

Diesen Moment hatte Helene abgewartet.

Sie stellte ihren Sessel beiseite und wandte sich dann mit dem Ersuchen an Chateauneuf:

„Sie werden gestatten, daß ich Sie ein wenig in unseren Parkanlagen umherschaffe.“

Der gebietserische Ton, in welchem diese Worte gesprochen wurden, war ganz dazu angethan, unsern Chateauneuf noch mehr in Verwirrung zu stürzen. Mechanisch setzte er seinen Hut auf den Kopf, nahm Handschuhe und Reitpeitsche und folgte den Schritten des voraneilenden Fräuleins. Er fühlte instinktiv das Nahen der hereinbrechenden Katastrophe und wappnete sich mit der ganzen Energie seines mutigen Charakters.

Schweiz. Der Bundesrat hat Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Spanien und Tunis, welche der Ueberenkunst, betreffend den Schutz der literarischen und künstlerischen Werke, beigetreten sind, ersucht, ihre Bevollmächtigten zu der für den September in Biel/Bienne genommenen Konferenz beauftragt zu senden, um die diesbezüglichen Klassifikationen abzustimmen.

Frankreich. Dass die Begeisterung der russischen Blätter für den ehemaligen Kriegsminister Voulonger nicht dessen Person gegolten hat, daß derselbe vielmehr nur ein Popanz war, den man der großen Masse zeigte, geht deutlich daraus hervor, daß dieselben Blätter jetzt bereits von Lob für den neuen Kriegsminister Herron überschrieben. Ja die „Nouveaux Temps“ wirft ihren ehemaligen Liebling Voulonger bereits gänzlich über Bord und stellt die Militär-Reformprojekte Herron's ungleich höher, als die diesbezüglichen von Voulonger seiner Zeit ausgearbeiteten Gesetzentwürfe. — Die Patriotenliga hat für Freitag Abend eine Volksversammlung einberufen, welche gegen die seitens des Reichsgerichtes zu Leipzig erfolgte Verurtheilung der wegen Landesverrathe angestellten Elias-Lothringen protest erheben und die Regierung zur Intervention in dieser Angelegenheit auffordern soll. Gleichzeitig beschloß der Pariser Gemeinderath, den Sklavenpässen zu erfordern, sofort sämtliche seitens der städtischen Verwaltung beschäftigten Deutschen zu entlassen. Hierdurch dürften hauptsächlich die Straßenkehrer betroffen werden, unter denen sich aber zumeist deutsche Elsässer befinden.

Großbritannien. Der deutsche Kronprinz stattete am Sonntag mit seiner Familie der Königin Viktoria in Windsor einen Besuch ab. Die Herrschaften wurden am Bahnhofe von dem Herzog und der Herzogin von Connaught, sowie den Prinzessinnen Christiane von Holstein und Beatrice empfangen und von denselben nach dem Schloß geleitet. Das kronprinzliche Paar kehrte erst gegen Abend nach Norwood zurück. Am Montag siedelte dann die Königin Viktoria von Windsor nach London über, woselbst sie auf dem Bahnhofe von einer dichtgedrängten Volksmenge enthusiastisch begrüßt wurde. — Die amtliche Zeitung veröffentlichte eine große Anzahl Ordensverleihungen und Verdiorungen in der Armee und Marine anlässlich des Regierungsjubiläums der Königin. U. A. wurde Kronprinz Rudolf von Österreich zum Ritter des Hosenbandordens ernannt, während Großfürst Sergius von Russland, der Erbgroßherzog von Hessen, der Erbherzog von Sachsen-Weiningen und der Khedive das Großkreuz des Bath-Ordens erhielten. — Der „Morning Post“ zufolge haben 300 katholische Pairs und Personen von Distinktion die ihnen zugegangenen Einladungskarten zu dem Jubiläumsgottesdienste in der Westminster-Abtei zurückgesandt. „Dieses außerordentliche Verfahren in einem Augenblick, wo ein päpstlicher Nuntius in London eingetroffen ist, um der Regentin die Glückwünsche des Papstes zu überbringen“, sagt das erwähnte Blatt, „kann kaum als ein weiterer Schritt in der Richtung einer Versöhnung zwischen der englischen Regierung und der Kurie betrachtet werden.“ — Die Skizze des von den Deutschen in England als Geschenk für die Königin Viktoria bestimmten, von dem Direktor der königl. Akademie zu Berlin, Professor A. v. Werner, zu malenden Bildes ist in London eingetroffen, woselbst sie am Dienstag der Königin durch fünf Mitglieder des Komite's, mit Herrn v. Ernsthausen an der Spitze, überreicht werden sollte. Das Bild, welches erst später durch Professor v. Werner mit allen Figuren in Lebensgröße ausgeführt werden wird, stellt die Gratulationscene der kaiserl. Familie zum 90. Geburtstage des Kaisers Wilhelm am 22. März d. J. dar und umfaßt sämtliche Porträts der Mitglieder der kaiserl. Familie. — Ueber die Jubiläumfeier selbst liegt bei Schluß der Redaktion erst folgende kurze telegraphische Meldung vor: Der Jubiläumzug verließ in vollkommener Ordnung ohne jede Störung und wurde überall mit stürmischen Zurufen seitens der jubelnden Volksmenge begrüßt. Besonders enthusiastisch jauchzte man dem Kronprinzen des deutschen Reiches zu. Die Königin und die Prinzen

„Mein Herr“, begann Helene, als sie auf den Kieswegen des abgelegtesten Theiles der Parkanlagen dahin wandelten, „Sie werden es mir nicht verargen, wenn ich Ihnen jetzt sage, daß Sie während Ihrer Unterhaltung mit meinem Vater, von dessen Krankheit Sie jedenfalls Kenntniß hatten, öfters in Verlegenheit gerieten.“

„Da bin ich allerdings gezwungen, Ihnen Recht zu geben, mein Fräulein, mein Auftreten muß Ihnen über alle Maßen unbeholfen vorgekommen sein. Werden Sie es mir zum Verbrechen antrechnen?“

„Das nicht, mein Herr; indessen hat Ihr häufiges Verlegensein einige Zweifel an Ihrer Aufrichtigkeit in mir rege gemacht.“

„Mit anderen Worten also, Sie erblicken in mir einen Abenteurer, der sich unter einem angenommenen Namen und erborgten Titel bei Ihnen eingeführt hat.“

Helene warf einen forschenden Blick auf Chateauneuf, den dieser, ohne die geringste Besangenheit zu zeigen und ohne jede Veränderung seiner Gesichtsharfe aushielte.

„Ein Abenteurer?“ sagte sie dann, „o nein, mein Herr. Was könnte ein Abenteurer in unserem Schlosse zu suchen haben? Uns bestehlen? . . . er würde wenig finden. Meinen guten Ruf kompromittieren? . . . da könnte er leicht in die peinliche Lage gerathen, wie ein Räuber über den Haufen geschossen zu werden.“

„Erschossen zu werden? . . . Durch wen denn? . . .“

„Durch mich“, gab Helene kaltschnäuzig zur Antwort. Coralys freiste mit einem Blicke der höchsten Bewunderung die Sprechende.

„O, nun wird es mir klar, daß man gezwungen ist, an diesem Weibe mit leidenschaftlicher Liebe zu

wurden am Hauptportale der Westminster-Abtei vom Erzbischofe von Canterbury und der ganzen Geistlichkeit empfangen und begaben sich dann auf ihre Plätze am Hochaltar. Nachdem das Te Deum gesungen und der Segen vom Erzbischofe gesprochen war, brachten die Prinzen und Prinzessinen der auf dem Kabinettssitz liegenden Regentin ihre Huldigungen dar. Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrte die Königin nach dem Buckingham-Palast zurück. — Der Sekretär der Kolonien, Holland, erklärte im Unterhause, zwischen den Franzosen und dem Haupte von Baddiboo am Gambiaflusse sei ein Kampf ausgebrochen, infolge dessen die französischen Truppen das genannte Gebiet in Besitz genommen hätten. Baddiboo stehe allerdings nicht unter britischer Schutzherrschaft, liege aber innerhalb der britischen Interessensphäre am Gambiaflusse, weshalb die englische Regierung dem Vorgehen der Franzosen nicht ruhig zuschauen könne. Augenblicklich sänden wegen dieser Angelegenheit Verhandlungen zwischen den Kabinetten in London und Paris statt.

Schweden. Aus Stockholm wird der Ausbruch einer Kabinettsskrise gemeldet. Der Kriegsminister Generalmajor Ryding nemlich reichte sein Entlassungsgebot ein, weil der Reichstag eine von der Regierung verlangte Summe im Betrage von 150.000 Kronen, welche im Zusammenhang mit dem Wehrpflichtgesetz steht, abgelehnt hat.

Russland. Während die Moskauer Blätter nicht müde werden, gegen die in Russland befindlichen ausländischen industriellen Gesellschaften und Etablissements zu beklagen, scheint man in den maßgebenden Kreisen zu Petersburg die bereits angeordneten diebstahlsgleichen Maßregeln nicht mit derjenigen Stärke durchzuführen zu wollen, die in Deutschland vielfach befürchtet wurde. Ob hierbei äußerer Einfluß eingewirkt oder ob man in Petersburg von selber zu besserer Einsicht gelangt ist, läßt sich bislang noch nicht entscheiden. Augenblicklich sucht man die Zahl der in Russland arbeitenden ausländischen Gesellschaften und Vereine zu ermitteln und festzustellen, ob dieselben zu ihrem Geschäftsbetriebe berechtigt sind; die betreffenden Ministerien haben sich nemlich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß die ausländischen Aktiengesellschaften vor den inländischen keinerlei Privilegien voraus haben dürfen und daß vor Beginn ihrer Operationen ihre Statuten vom zuständigen Ministerium geprüft und vom Czaren bestätigt werden müssen. Dagegen wird natürlich Niemand etwas eingewenden haben, auch sind, so viel wir wissen, besondere Privilegien seitens der Ausländer niemals beansprucht worden. Aus den polnischen Industriebezirken wird ferner berichtet, daß die Vorschriften hinsichtlich der Naturalisation der Ausländer eine Wilderung erfahren haben; die Aufnahme in den russischen Unterthanenverband soll nemlich unverzüglich erfolgen, sofern der Nachsuchende nachweist, daß er seit mindestens fünf Jahren Eigentümer eines Grundstückes in Polen ist. Endlich verlautet noch, daß einer Anzahl von Deutschen, welchen aufgegeben war, binnen kürzester Zeit ihre Stellungen als Direktoren, Werkleiter, Techniker und Kaufmännische Gehilfen aufzugeben und das Land zu verlassen, nunmehr die Genehmigung ertheilt worden ist, in ihren Stellungen bis auf Weiteres zu verbleiben. Man zieht aus alledem den Schluss, daß in Petersburg zur Zeit eine etwas deutschfreundlichere Stimmung herrscht.

Serbien. Ungefähr des in Belgrad stattgehabten Kabinettswechsels weist der „Pester Lloyd“ darauf hin, daß Deutschland und Österreich-Ungarn allen Grund hätten, mit der Ernennung Sava Grutsch's zum Kriegsminister unzufrieden zu sein. Dieser Herr — schreibt das Blatt — begann vor 20 Jahren seine militärische Laufbahn mit einer deutschstädtischen Demonstration. Er sollte nemlich, nachdem er im Jahre 1861 aus der Belgrader Kriegs-Akademie als Officier entlassen worden war, im nächsten Jahre neunzehn Kameraden nach Preußen gesandt werden, um dort die praktische militärische Schulung durchzumachen. Diese jungen serbischen Offiziere verlangten jedoch, zu diesem Zwecke nach Russland geschickt zu werden. Da es aber dennoch bei der ursprünglichen Bestimmung blieb,

„Mein Herr“, hörte sie, während ihr Herz wie im Krämpfe sich zusammenzog.

„Sie staunen darüber, mein Herr?“ fragte Helene. „Noch mehr erfreut es mich. Wie würden Sie aber dabei vorgehen, einen frechen Eindringling zu tödten?“

„Ganz einfach; ich jagte ihm eine Kugel durch den Kopf.“

Raum waren diese Worte über ihre Lippen, als Helene mit unglaublicher Schnelligkeit aus der rechten Seitentasche ihres Kleides ein Doppelpistol hervorzog, die Hähne spannte und die Mündungen der Brust des jungen Stugets zuklette.

Dieser jedoch verzog keine Miene, wich nicht einmal vom Platze.

„Mein Herr“, donnerte ihm das Fräulein von Rency entgegen, „Sie werden mir auf der Stelle sagen, wer Sie sind und mir Ihren wahren Namen nennen!“

„Brav, sehr brav! Hast du ich im Zweifel, ob Ihre Kühnheit, die Sie da an den Tag legen, grubert ist oder die Bewunderung, die mir Ihr Auftreten abzwingt, mein Fräulein“, ließ sich Chateauneuf, noch immer angesichts der Pistolenläufe, vernehmen. „Sie wünschen also, über meine Person Rächer zu erfahren zu bringen? Nun, so will ich Ihnen denn das Gerüst machen, daß einer Ihrer größten Verehrer vor Ihnen steht.“

„Ihren Namen will ich wissen!“ wiederholte Helene zornstrahlenden Auges.

„So sei es! Hören Sie mein tiefes Unglück, liebenwürdiges Fräulein. In meinem Herzen lodert das Feuer einer leidenschaftlichen Liebe . . . Sie sind

gingen sie zwar nach Preußen, jedoch nur, um wortlos lärmlich — den Dienst zu quittieren. Bei dieser Musterleistung damaliger serbischer Offiziers-Dilettanten stand Gruitsch an der Spitze der jungen Leute, deren slavisches Bewusstsein sich dagegen aufbaute, bei den verhassten "Schwaben", was in Serbien so viel heißt als Deutsche im Allgemeinen, in die Lehre zu geben. Mit mehreren seiner Kameraden wußte Gruitsch im Jahre 1863 an die russische Nikolai-Akademie in Petersburg zu gelangen. Als Hauptmann der Artillerie kehrte er 1867 nach Serbien zurück und wurde Abteilung-Chef der Geschützgasse im Arsenal zu Kragujevac, als welcher er fast ein Decennium hindurch fungierte. Im ersten Kriege Serbiens gegen die Türkei im Jahre 1876 war er unter dem russischen Generale Tscherniaff der Chef der Artillerie der Morava-Armee, ohne übrigens Gelegenheit zu haben, sich militärisch irgendwie hervorzuheben. Da es fehlte sogar nicht an Stimmen aus artilleristischen Kreisen, welche ihm die Beschwörung zur Leitung und richtigen Disposition größerer Artillerie-Massen rundweg absparten. Nichtdestoweniger berief ihn Ristic im Frühjahr 1877 als Kriegsminister in's Kabinett, in welcher Stellung er etwas über ein Jahr verblieb. Sobald ward er als serbischer Generalkonsul nach Sofia entsendet. In dieser Stellung machte er sich im Jahre 1882 dadurch sehr unliebsam bemerkbar, daß er russischen, montenegrinischen und sonstigen Freiwilligen, welche nach Bosnien eilten, um daselbst an der Insurrektion gegen Österreich-Ungarn teilzunehmen, mit größter Vereitwilligkeit Pässe ausstellte, bis ihm infolge von Reklamationen der österreichisch-ungarischen Regierung das Handwerk gelegt wurde. Kurz darauf schickte man ihn als Gesandten nach Petersburg, wofür er schon von früherer Zeit her als enrausigter Russenfreund sehr beliebt war. Nunmehr ist ihm in einer für Serbien höchst kritischen Zeitsperiode der so wichtige Posten des Kriegsministers übertragen worden, was bei den Antecedenten Gruitsch's mehr als ein bloßer Zufall sein dürfte.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Se. Majestät der König Albert ist am Sonnabend Nachmittag in London bei prächtigem Wetter angekommen und von Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen von Wales und dem Prinzen Christian von Holstein bei aufgestellter Ehrenwache empfangen worden.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg unternahm am Sonntag fehl mit seinen Kindern, der Prinzessin Mathilde, sowie den Prinzen Johann Georg, Max und Albert ohne weitere Begleitung einen Ausflug nach der sächs.-böhmischen Schweiz und kehrten die hohen Herrschaften zu Abend nach Pirna zurück, von wo die Prinzessin und die Prinzen sich noch Hostersitz begaben, während der Vater den Zug bis Dresden benutzte. Wohl selten führt ein Fürstenhaus ein so zartes inniges Familienleben, wie das des in allen Kreisen hochverehrten Prinzen Georg.

— Bei der Königlichen Polizeidirektion sind im Monat Mai a. c. 6 Selbstmorde (2 Personen haben sich ertränkt, 2 vergiftet, 1 hat sich erschossen und 1 durch Einathmen von Kohlenoxydgas getötet) und 2 Selbstmordversuche (1 Person wollte sich erhängen, 1 durch Aufschneiden der Pulse oder ähnl.), sowie 71 Unglücksfälle zur Anzeige gekommen. Bei letzteren waren 2 Personen auf der Stelle tot, 13 schwer und 56 leicht verletzt. — In der inneren Stadt ist von dem hiesigen Handarbeiter Karl Heinrich Geiring ein größerer Geldbetrag gefunden und an die Behörde abgeliefert worden.

— Bewegungen in der Bevölkerung Dresdens. Im Monat Mai a. c. wurden bei der Königl. Polizeidirektion gemeldet:

Zuflüge von selbstständigen Personen und Familien	1516
Zuflüge „ „ „ „	1040
Wohnungswechsel „ „ „ „	2281
von Gewerbsgehilfen und Lehrlingen	969
Arbeitsantritt von zugereisten „ „ „ „	1586
„ hiesigen „ „ „ „	155

es, die den Gegenstand meiner wahnstänigen Leidenschaft an sich rissen. Ich bin ein hemmleidenswertes Wesen, ein Opfer meiner glühenden Liebe . . . In diesen Männerkleidern birgt sich ein Weib, welches von wilder entfachter Eiferfucht, fast dem Wahnsinne in die Arme gedrängt, unter fremdem Namen der stillen Räume Ihres Schlosses betrat, um sich von der ganzen Größe ihres Unglücks zu überzeugen und die niederschmetternde Gewissheit mit sich zu nehmen, daß es seiner glücklicheren, seiner siegreichen Nebenbuhlerin gegenübergestanden.“
(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Berlin. Über das in vor. Nr. bereits erwähnte Eisenbahnunglück teilt ein Augenzeuge noch Folgendes mit: „Wir waren gerade im Begriffe, mit unseren Frauen in einen der beiden ersten Wagen des im Bahnhofe Wanne haltenden mit zwei Lokomotiven bespannten Extrazuges zu steigen, als der Zusammenstoß erfolgte. Der von Berlin kommende Zug hatte stark gebremst und fuhr nur sehr langsam, gleichwohl war die Wirkung eine entsetzliche. In einem Nu, weit schneller, als wir erzählen können, waren die beiden Lokomotiven des haltenden Zuges arg beschädigt, die hintere fast vollständig und in der dem Perron entgegengesetzten Richtung auf die Seite geschleudert; die beiden ersten Personenwagen (1. und 2. Klasse) waren gleichfalls stark beschädigt, namentlich der hintere, welcher völlig zerplattiert und aus dem der ganze Boden herausgebrochen war. Unmittelbar nach dem Zusammenstoß schoß eine breite Feuergarde empor und die beiden Personenwagen wurden mit den glühenden Kohlen der Maschine überschüttet; zugleich war

Wegzüge hier in Arbeit gewesener Gewerbsgehilfen und Lehrlinge	774
Dienstantritt von auswärtskommenden männlichen Dienstboten	99
" " weiblichen	1069
" " hiesigen männlichen	618
" " weiblichen	158
Wegzüge hier in Dienst gewesener männlicher Personen	60
" " weiblicher	878
Dienstbotenwechsel	1922
Ankunft von Fremden, die keinen bleibenden Aufenthalt nahmen	27.565
Absicht von Fremden, die keinen bleibenden Aufenthalt nahmen	24.765
Durchgereiste Gewerbsgehilfen, welche sich hier nur fürzere Zeit aufhielten, ohne in Arbeit zu treten	4511.

— Bei der diesigen königl. Polizeidirektion kamen im Monat Mai a. c. 1785 verschiedene Verbrechen,

Bergehen und Uebertretungen zur Anzeige; unter diesen betrafen: 17 Widerstand gegen die Staatsgewalt, — Bergehen gegen das Sozialistengesetz, 129 Zuwidderhandlungen gegen sittenpolizeiliche Vorschriften und Gewerbsgesetz, 218 Diebstahl und Unterschlagung, 40 Betrug und Untreue, 11 Angabe falschen Namens, Titels u., 210 grober Unzug und ruhestörenden Lärm, 171 Betteln und Landstreichen, 124 verbotswidrige Rückkehr nach Dresden, 171 verschuldet Obdachlosigkeit, 510 Kontraband gegen die Bestimmungen der Fahrtregulation und des öffentlichen Straßenverkehrs, 7 Brände, 15 Konkubinate u. s. w. Die Zahl der stetsfeindlich verfolgten Personen betrug 65, die der Arrestaten 756 und die der zur Polizei Sisterten 231.

— Vielfach hat sich bereits das Bedürfnis heraus-

gestellt, den Eltern der Impfslinge in den öffentlichen Impfungsterminen gedruckte Verhaltensmaßregeln zur Hand zu geben. Wie nun in Erfahrung gebracht worden ist, hat die Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung von C. G. Rosberg in Frankenberg solche offiziell aufgestellte Verhaltensvorschriften zum Druck bringen lassen und unterläßt man daher nicht, die Herren Gemeindevertreter auf diese zu einem mäßigen Preis dorthin zu beziehenden Vorschriften, welche den Eltern bez. Pflegescheinungen der Impfungen die für einen günstigen Verlauf der Impfung erforderliche Kenntnis verschaffen, aufmerksam zu machen.

— Auf Grund statistischer Aufnahmen könnte man behaupten, daß wir in Sachsen im Gegensatz zu anderen Ländern uns in einem höchstfreudigen sittlichen Aufschwunge befinden; man könnte daraus hinzuweisen, daß im Königreiche Sachsen die Verurtheilungen seit 1882 beständig abgenommen haben und diese Verminderung, hauptsächlich die Verbrechen gegen das Eigentum betreffend, dürfen wir mit Recht als eine natürliche Folge des wachsenden Volkswohlstandes anssehen. Wenn dagegen der Fortschritt der deutschen Kriminalität sich gerade auf diejenigen Verbrechen bezieht, welche am Meisten den Charakter der Rauheit, der Gemeinschaft, der Bestialität an sich tragen, so müssen wir dekennen, daß das Königreich Sachsen leider an diesen Verbrechen seinen vollen Anteil hat. In den Fällen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der Beleidigung, der Körperverletzung, der Sachbeschädigung, in den Vergehen wider die persönliche Freiheit ist eine Verminderung eingetreten und in der Zahl der Sittlichkeitsverbrechen steht Sachsen noch immer über dem Durchschnitte des deutschen Reiches. Bekanntlich leben aber auch in keinem Lande Europas auf einem Quadrat-Meter so viel Menschen zusammengedrängt, wie gerade in Sachsen.

— Die seit etwa 300 Jahren bestehende Dresdner Schlosserrinnung, welche gegenwärtig mehr als 200 Mitglieder zählt, beginnt Montag Nachmittag im Lincke'schen Bade hier die feierliche Weihe ihrer neuen Innungsfahne. An dem Feste beteiligten sich sämtliche zur Zeit hier anwesende Delegierte des zweiten Verbandstages der deutschen Schlosserrinnungen. Die Weihefeier hält Pastor Dr. Suize.

— Das Programm für das II. Deutsche Priesterfest in Leipzig ist äußerst reichhaltig und gebreit, so daß wohl keiner der das Fest besuchenden Regelbürger einen Theil desselben gerne missen wird. Bekanntlich haben aber Tagestickets nur 3 Tage Gültigkeit und man begrüßt es daher allseitig mit Freuden, daß der Lokalverband Dresden der Regelklubs einen Extraugust stellt, dessen Billete außer einer Preisermäßigung 5 tägige Gültigkeit haben und an welchem

auch dem Verbande nicht angehörende Freunde des Regel-sports teilnehmen können.

— Auch unsere Operaison neigt sich nunmehr ihrem Ende zu. Weitere Aufführung in der Woche bleibt das Hoftheater geschlossen und im Wölbe wird es für längere Zeit seine Pforten überhaupt nicht mehr öffnen. Nun, man darf dem Sängerpersonal in der That die wohlverdiente Ruhe gönnen, zumal es gerade in der letzten Zeit durch die Aufführungen der Nibelungen-Trilogie arg strapaziert worden ist. Möchten nur auch unsere Gesangstrophäen die ihnen vergangene Muße wirklich zu ihrer Erholung benutzen und sich nicht durch den Glanz des Goldes zu Gastspielen verleiten lassen. Freisch im Stimme hoffen wir das Personal beim Beginne der nächsten Saison beglichen zu können.

— Im Residenztheater setzte die Wallner-Truppe während der letzten Tage ihr Gastspiel in dem v. Mojer'schen Schauspiel „Der Hypochonder“ fort. Ließ auch bei Besuch — mit Aussicht des Sonntags — zu wünschen übrig, infolge der materielle Gewinn wohl kein allzu großer, infolge sein dünkt, so gestaltete sich der künstlerische Erfolg desto großartiger, indem das Publikum den Darstellern und namentlich Herrn Lebrun nach jedem Akte schlußreichen, wohlverdienten Beifall zu Theil werden ließ. Uebrigens wird, wie wir hören, die lustige amlsante Dichtung hervor zum leichten Male in Scene gehen, da bereits für morgen die Aufführung einer Novität, des aus dem französischen stammenden Lustspiels „Großstädter“, welches in Paris und Berlin einen durchschlagenden Erfolg erzielte, in Aussicht genommen ist.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilten wurden:

- 1) der 38 Jahre alte, in Dresden wohnhafte und bereits vorbestrafte Schneidermeister Gustav Ferdinand Hermann Dahlke, welcher verschiedene Kleidungsstücke, die ihm zum Umarbeiten übergeben waren, verpfändet und bez. verkauft und sich außerdem des Diebstahles eines goldenen Rings sowie eines Spezialthals schuldig gemacht hatte, zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus und 3 jährigem Ehrenrechtsverlust;
- 2) der 18 Jahre alte, aus Weinböhla gebürtige und in Diera wohnhafte Dienstknabe Ernst Eduard Sichtner, welcher einem Buchhändler in Meißen einen „Liebesschriftsteller“ und ein Traumbuch entwendet und beide Bücher einer Dienstmagd zum Präfante gemacht hatte, zu 6 Wochen Gefängnis;
- 3) der 25 Jahre alte und bereits mehrfach vorbestrafte Dienstknabe Gustav Adolf Gregor ebenfalls wegen Diebstahles, begangen auf dem Beulich'schen Gute zu Großkugeln bei Meißen, zu 1 Jahre Zuchthaus und 3 jährigem Ehrenrechtsverlust;
- 4) der 23 Jahre alte Dienstknabe Carl Traugott Gärtner und der 18 Jahre alte Arbeiter Friedrich August Georg Flüger, welche gemeinsam zu Berndorf in die Wohnung der Mutter des ersten eingedrungen waren, um die Summe von 14 M. zu entwenden, welche die Witwe beabsichtigt Beerdigung ihres Mannes, also des eigenen Vaters Gärtner's, ausgezahlt erhalten hatte, zu 1 Jahre Zuchthaus und 3 jährigem Ehrenrechtsverlust bei 6 Monaten Gefängnis;
- 5) der 39 Jahre alte, aus Gumbinnen gebürtige und bereits vorbestrafte Lodgerbergeselle Carl Christian Kruse, welcher in einem Restaurant zu Meißen gelegentlich eines Streites dem Schlossermeister Kloss durch einen Schlag mit einem Bierglase eine erhebliche Verletzung am Kopfe beigebracht hatte, zu 8 Monaten Gefängnis und endlich 6) der 32 Jahre alte Schneidebergeselle Anton Dinter, wohnhaft im Dorfe Weißer Hirsch, welcher einem Arbeitsgenossen mehrere Kleidungsstücke böswilliger Weise zerstört und dadurch denselben einen Schaden von etwa 30 M. zufügte, zu 6 Wochen Gefängnis.

— Bei einer in der Schönfelder Straße wohnhaften Dame hat sich vor einigen Tagen ein unbekannter Mann als Schriftsteller Hofmann aus Leipzig eingeführt, der in höchst aufdringlicher Weise um Unterstützung bat, angeblich zu dem Zweck, um hier Vorlesungen halten zu können; desselbe ist aber auch an einer anderen Stelle erschienen und hat sich dafür, als er vom Dienstmädchen abgewiesen wurde, in aufgeregter Weise benommen. Der Mensch soll etwa

40 Jahre alt, von großer starker Statur sein und über dem linken Ohr einen auffälligen weißen Fleck haben.

— In der Nacht zum Montag hat sich ein junger Kaufmann in seiner Wohnung auf der Steinstraße durch den Genuss von Cyanalkali vergiftet.

gewesen, wenn in dem angerannten Zuge bereits mehr Menschen gesessen hätten. Auch haben offenbar die zwei Maschinen den Anprall erheblich gemildert.“

— Zwischen Königsberg und Schmölln wurde am Freitag gegen Abend ein zwölfs bis dreizehnjähriges Kind, welches ohne Aufsicht spielend auf dem Gleise lag, von einem Güterzug überschlagen und so schwer verletzt, daß es bald darauf verstorb. Da die mittels Drahtzugs bediente Bortrade vorsichtsmäßig geschlossen war, trifft das Eisenbahnpersonal keine Schuld.

— Pest. Die neuesten Berichte aus Paket lauten noch immer sehr widersprüchlich über die Ursache der Katastrophe bei der Überfahrt über die Donau. (Siehe vor. Nr.) Nur das Eine ist gewiß, daß derselbe weit mehr Menschenleben zum Opfer gefallen sind, als bisher angenommen wurde. Nicht 300, sondern nahezu 400 Personen, größtentheils Wallfahrer, und außerdem 2 Wagen mit Pferden befanden sich auf der Platte. Es wurden 122 Personen gerettet. Über 250 Menschen fanden also den Tod in den Wellen. Die Leichen von ungefähr 90 Ertrunkenen wurden noch nicht aufgefunden.

— Paris. In einem Tunnel, welcher bei Beauvais durch den Col de Gabre für die Eisenbahn von Beauvais nach Paris gebaut wird, fand am Montag eine Entzündung schlagender Weiter statt, bei welcher 12 Arbeiter getötet und über 30 verwundet wurden. Die meisten sind Italiener.

— Kiew. Am Freitag der vorigen Woche ist die große Olympiawoche Papier-Fabrik im Kreise Radomysl mit sämtlichen Magazinen gänzlich niedergebrannt. Die Versicherung beträgt eine halbe Million Rubel, der Schaden stellt sich aber auf ungefähr 800.000 Rubel. Leider sind fünf Menschen dabei um's Leben gekommen.

das in den Wagen befindliche Gas explodirt und der heiße Dampf der Maschinen hülste einen Moment die Schreckenscene in einen dichten Schleier. Schon nach wenigen Sekunden aber — alles spielte sich fast in einem einzigen Augenblick ab — zog man eine lichtlose brennende, am Körper bereits total verlöhte Dame unter den Trümmern hervor. Inproischen gelang es, die übrigen Wagen loszusäppeln und so die Ausbreitung des Feuers auf dieselben zu verhindern. Den entzücklichsten Anblick bot eine Dame, welche, mit den Beinen zwischen den Trümmern festgeklemt, mit den Armen — die verzweifelten Anstrengungen machte, sich zu befreien, wobei sie plötzlich am Oberkörper und am Kopfe, an Hut und Haaren zu brennen anfing. Es gelang zwei oder drei Arbeitern, welche beherzt hinzuspangen, daß etwa 20jährige hübsche Mädchen aus den Trümmern loszulösen und die Verlorenheitswerte selbst, welche kaum vornehmbar wimmerte, hatte noch soviel Kraft, sich an einem der Arbeiter, der sie alsdann forttrug, mit den Armen festzuklammern; das eine Bein war ihr eingedrückt. Wie unterlassen, die einzelnen Schreckenszenen, die sich noch abspielten, zu schildern; auf dem ganzen Bahnhofe war ein allgemeines Gejammer und Geheule, welches erst in den späteren Nachständen verstummte. Der Zusammenstoß erfolgte Punkt 9 Uhr 22 Minuten. Drei gänzlich verlöhte Leichen — zwei Damen und ein Knabe — wurden in dem der Unglücksstätte zunächst befindlichen Schuppen niedergelegt. Drei oder vier schwer Verwundete brachte man bereits mit einem der nächsten Züge nach Berlin; die oben erwähnte, halb verbrannte, jedoch lebend hervorgezogene junge Dame befand sich um ein Uhr nach Mitternacht noch im Wannsee Bahnhofgebäude, wo mehrere Kerze um sie beschäftigt waren. Das Unglück wäre unzweifelhaft ein viel umfangreicheres

— In der hiesigen Trainkaserne hat sich in der Nacht zum Montag ein Trainsojdat aus einem Fenster des zweiten Stockwerks in den Hof hinabgestürzt und blieb auf der Stelle tot. Die Veranlassung zu dem Selbstmorde konnte nicht aufgeklärt werden.

— Klossche. In der letzten, in Hübner's "Erbsgericht" hier abgehaltenen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins für Klossche und Umgegend sprach der Sachleiter an der landwirtschaftlichen Schule zu Meissen, Sekondeleutnant Deininger, über das Verhalten, welches der Landwirt gegenüber dem Boden, der Pflanze und dem Thiere im Wesentlichen zu beobachten hat, wenn er rational wirtschaften und, außer den daraus herzuleitenden pecunären Vortheilen zunächst für sich, sobann auch der gesamten Landwirtschaft und der Allgemeinheit damit dienen und wollen will. Der Vortrag, welcher sich auf nur objektive Urtheile und praktische tägliche Erfahrungen stützte, enthielt so beherzigenswerthe Winken und sachmännische Rathschläge, daß er eines größeren Zuhörerkreises wohl werth gewesen wäre und er die ihm gewordene so warme Anerkennung auch mit Recht verdiente.

— Kötzschendorf. Der hiesige Turnverein hielt am Sonntag Nachmittag auf der "Aue" oberhalb des Ortes sein sogen. Sommerturnen ab, welches bei dem herrlichen Wetter von Schaulustigen sehr zahlreich besucht war. Acht Tage früher hatte der Verein seine 25-jährige Stiftungsfeier veranstaltet, zu welcher verschiedene Brudervereine aus zum Theil weiterer Umgebung erschienen waren. Litt nun schon die Feier und die Entfaltung des beabsichtigten Festzuges durch das an diesem Tage anhaltende regnerische Wetter, so wurde sie noch mehr durch ein unbedachtig gewesenes Intermezzo vollends "zu Wasser" gemacht, indem sich in einer noch nachträglich aufgefundenen Urkunde herausgestellt hatte, daß die Feier dieses 25-jährigen Jubiläums erst in zwei Jahren, am 12. Juni 1889, ihre volle Berechtigung habe und übrigens der Gründer des Vereins, Weinhändler Barthel, selbst noch nicht einmal so lange im Orte wohnt. Der gesellige Verkehr wurde aber deshalb nicht gestört und in seinem ganzen Verlaufe mit frischem und gesundem Humor gewirkt und belebt. — Zum Läuten der Glocken in hiesiger Kirche werden bisher Schulkinder gegen ein entsprechendes Entgeld (vierteljährlich 7 M.) mit verwendet, wodurch ihnen unbemittelten Eltern eine pecunäre Erziehungsbehilfe erwächst. Vor einigen Tagen fand man nur bei Inspektion des die Kirche umgebenden alten Friedhofes, auf welchem zur Zeit nicht mehr beerdigt wird, mehrere Ruhestätten der Toten auf die vanbaltsche Weise geschändet, Bäume, Blumen, namentlich aber Grabsteine, Denkmäler, Figuren &c. zerstochen oder verunstaltet. Den sorgfältigsten polizeilichen und gemeindamtlichen Nachforschungen ist es zu danken, daß die jugendlichen Frevier und Friedhofschauder jetzt in zwei Schulknaben des Ortes, den Söhnen des Stellmachers Poppmann und des Handarbeiters Schumann, einer 11 1/2, der andere 12 Jahre alt, ermittelt worden sind. — Wie die Bevölkerung des Ortes, so nimmt natürlich auch die Zahl der Sterbefälle zu. Der schon vor Jahren geschlossene, aber jetzt von den Hintersassen der Heimgegangenen sorgfältig gepflegte alte Friedhof, welcher die Kirche umgibt, erhielt seiner Zeit verhältnismäßig gräumigen Erfolg durch einen neuen, oberhalb des Ortes in der sogen. "Aue", welcher durch seine ganze Anlage und Pflege allgemein imponiert, aber jetzt nur noch so wenige Grabstätten aufzuweisen hat, daß man unmittelbar daneben bereits ein noch höheres Areal dazu erworben und mit steinerner Grenzmauer zum Theil eingefriedigt hat, welches später mit der älteren Fläche in Verbindung gebracht werden wird. — Die Erdbeerbörse ist seit voriger Woche im Garten des hiesigen Bahnhofshotels im vollen Gange. Täglich konzentriert hier 10, 12, auch 20 und mehr Großhändler ihre dastende und wöchentliche Ware von der frühesten Morgenstunde an bis in die spätere Mittagszeit und finden dabei lebhaften Umsatz. Während zu Anfang voriger Woche noch 5 bis 6 M. pro Liter bezahlt wurden, war der Preis Ende der Woche (Freitag) bis auf 50 Pf. pro Liter schon zurückgegangen, am Sonnabend, Sonntag und Montag aber wieder auf 60, 70 und 80 Pf. pro Liter gestiegen.

— Loschwitz. Gemeinderatssitzung am 15. Juni. Zum Vortrage gelangten folgende geschäftliche Mittheilungen: 1. Kassenbericht. Einnahme seit Anfang dieses Jahres 80,576 M. 95 Pf., Ausgabe 77,986 M. 57. Pf. 2. Beschwörer Adolph Barth's bei der königl. Amtshauptmannschaft über seinen Nachbar Thomas in Bausachen. 3. Besitzung der königl. Amtshauptmannschaft, wonach die Gemeindevorstände des Bezirks zur strengeren Handhabung der Baupolizei angehalten werden. 4. Anstellung des Dr. med. Jäger als Impfartz für Loschwitz und Nachbarorte. 5. Aufrufung des Gemeindevorstandes an die Ortsbewohner zur Einzahlung von Gaben an hiesiger Kassenstelle für die Wasser-Katastrophen der Oberlausitz. 6. Vertheilung des diesjährigen Stipendiums aus der Frau Thekla-Souchay-Stiftung. 7. Bescheinigungen, eine von Friedrich Hilbert erkaufte Baustelle, ein von Karl Zeißig erworbenes Trennstück und das von August Kaiser ererbte Schmiedegrundstück betre. 8. Beitragssteuer der Gemeinde Loschwitz auf das heurige Jahr in Höhe von 702 M. 94 Pf. d. i. 2 Proc. der vereinnehmten Grund- und Einkommensteuer. 9. Die Unterbringung eines blödsinnigen Kindes in der Anstalt Hubertusburg. — Beschlossen wird Folgendes: 1. das von dem Photographen Kießling aus Dresden eingebrachte Gesuch um Genehmigung zur ständigen Aufführung einer Photographiebude wird behutsam Erledigung einiger Vorfragen zwischen dem Vorsitzenden und dem Geschäftsführer vorläufig zugelassen; 2. eine jetzt im Siechenhause Bethesda in Niederlößnitz befindliche gebrechliche Person soll zur Aufnahme in das von Ihrer Majestät der Königin in Niederlößnitz neubegangene Asyl angemeldet werden; 3. das wiederholte Verlangen eines Anlagenpflichtigen um Ermäßigung der von ihm für dieses Jahr zu zahlenden Anlagen wird als unberechtigt zurückgewiesen.

Druck der C. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

wiesen; 4. die Baugenehmigungsgeheime von Heydel, Neumann und Dr. Chiermann werden, bezw. mit den von der Baukommission vorgeschlagenen Bedingungen, an die Baupolizeibehörde befördert werden; 5. die von dem hiesigen Dreikreisvereine bezw. Verschönerung des Platzes um den Gemeindebrunnen am Pferdewege wird bestens acceptirt. Auch genehmigt man, jedoch mit dem Vorbehalte des Widerrufs, demselben Vereine die Befestigung eines Aushängekastens für Wohnungsnachweisungen u. s. w. vor dem Rathausgarten. Dagegen wird 6. ein von anderer Seite eingebrachtes Gesuch um Genehmigung zur Befestigung von Schildern (Wegweisen) auf öffentlichem Areale abgelehnt; 7. dem Gesuch eines Abmieters im Rathausgrundstück, das Umsetzen eines Ofens betr. soll entsprochen werden; 8. der anderweit zur Beuthnung gefestigte Entwurf einer Feuerordnung wird zunächst nochmals an die Verfassungskommission abgegeben.

— Seckowitz. Im "Albertschlößchen" hier selbst fand am 13. Juni, von 5 Uhr nachmittags, ein Gemeindetag für die Vorstände resp. Orte im Verwaltungsbezirk der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt unterhalb Dresden rechts der Elbe, vornehmlich der Lößnitz und Klossches Reichenberger Gegend statt, dem auch der königl. Amtshauptmann Überregierungsrath von Meissch seine Theilnahme schenkte und welcher vom seitherigen Vorsitzenden dieser vor etwa 20 Jahren zum Zwecke der leichteren und besseren Orientierung über gemeinsame Interessen im Gemeindeleben geschaffenen Vereinigung mit kurzer Begrüßung der Versammlung eröffnet wurde. Zunächst erhielt der gebetene Dr. med. Starke aus Pieschen das Wort zu einem Vortrage über das "Impfwesen". Der praktische Fachmann führte in eingehender Weise die Vortheerungen an, welche die (natürlichen) Blätter und ihre Epidemien unter der Menschheit aller Nationen von uralter Zeit her angerichtet haben und bezeichnete die Einführung der obligatorischen Impfung als eines der größten Wohlthätigkeitsgesetze. Dr. Starke hob am Schlusse seines höchst interessanten Vortrags hervor, daß Deutschland der Impfung vornehmlich im Jahre 1832 näher getreten sei und unter allen Staaten zunächst Bayern eine obligatorische Impfung durchgeführt habe, so daß diese Staat heute die besten statistischen Nachweise für den Segen der Impfung aufweisen könne, sprach sich im Principe an Stelle der humanistischen Lymphe für die Kuhpockenlymphe aus und führte zum Schlusse einige drastische Beispiele aus seiner langjährigen Praxis an, welche die Impfung überhaupt als ein unbefechtbares Schutzmittel gegen die Blätter erkennen ließen. Die Versammlung folgte dem mit besonderem Fleiß bearbeiteten und zum Wohle der Allgemeinheit gehaltenen Vortrage mit großer Aufmerksamkeit und erhob sich zum Dank von ihren Plänen. Einige diesbezügliche spezielle Fragen fanden ihre erwünschte sachmännische Beurtheilung und Beantwortung. — Nach kurzer Pause brachte der Vorsitzende den § 2 des Gesetzes über die Freizüglichkeit vom 1. November 1867 deshalb zur Sprache, weil darin vorgeschrieben ist, daß unselbstständige Personen, darunter auch viele Frauen, welche von ihrem Ehemanne getrennt leben, sobald sie eine aus der Bundesangehörigkeit zu folgender Befugnis in Anspruch nehmen, eine vaterliche, vorwissenschaftliche oder ehemännliche Genehmigung beizubringen haben. Man schloß sich allgemein der Ansicht an, daß von den Frauen, welche von auswärts resp. von außerhalb Sachsen her zu ziehen, ein Ausweis und wenn räthlich die beauftragte ehemännliche Genehmigung beizubringen sei. Die Paragraphen 15, 16 und 17 des Unterstützungs-Wohnungs-Gesetzes vom 6. Juni 1870 gebieten diese Vorsicht, da öffentlich zu unterstützende, getrennt lebende Frauen in der Regel große Schwierigkeiten bei Feststellung des Unterstützungs-Wohnsitzes bereiten. — Da die Zeit bereits sehr vorgezritten war, sah man von weiteren Verhandlungen für dieses Mal ab und erledigte nur noch eine unauffassbare interne Angelegenheit zu allseitiger Befriedigung.

— In Radebeul versucht in der Nacht zum Sonntag ein daseinst wohnhafter Arbeiter in ein Materialwarengeschäft auf der Hauptstraße einzubrechen, er wurde jedoch durch das dabei entstandene Geräusch entdeckt und verhaftet. Eine Quantität Waaren im Werthe von etwa 160 M. hatte er sich bereits zum Mitnehmen zurecht gelegt.

— Meissen. Unterhalb des Winterhafens fiel am Montag früh der 68 Jahre alte Steuermann Samuel Schröder aus den sogen. Larner'schen Bergen bei Baruth von seinem Kahn in die Elbe und ertrank. Obgleich sofort seitens der Schiffsmannschaft die umfassendsten Nachforschungen angestellt wurden, gelang es nicht, seinen Leichnam aufzufinden. Vor Antritt der Reise hatte der alte Mann wiederholt geäußert, daß dies seine letzte Fahrt sein sollte; er wolle sich dann zur Ruhe setzen.

— Freiberg. In der Nacht zum 18. Juni wurde durch einen höchst frechen Einbruch in Großwaltersdorf die ansehnliche Summe von 1522 M. in bararem Gelde gestohlen. Der des Einbruchs Verdächtige konnte bereits am 19. Juni von dem in Großhartmannsdorf stationirten Gendarm verhaftet und an das königl. Amtsgericht Brand abgeliefert werden.

— In Wurzen hat am Sonntag früh der Kohlgerber Anton August Saidl seiner 32 Jahre alten Geliebten, Marie Hertel, den Hals durchschnitten. Der nach der That flüchtig gewordene Mörder ist am 15. Juli 1850 in Lukav in Böhmen geboren, von langer, kräftiger Gestalt, mit dunklem Kopfhaar, dünnem östlichen Backen- und Schnurrbart; er trug dunklen Anzug und schwarze Mütze. Was den Menschen zur ruchlosen That bewogen, ist noch nicht aufgeklärt.

— Waldheim. Sonntag spät abends brannte im Beerwalde die zum Rittergute Kriebstein gehörige Schäferei nieder. Durch die Umsicht des Schafmeisters wurden die Schafe bis auf einige Lämmer gerettet. — In der Nacht zum 19. d. M. haben rohe Burschen am Siegesturm auf dem Wachberg die aus Ziegelrohbaum bestehende Einzäidigung des Thurmplatzes zum großen Theile zerstürmt.

— Chemnitz. Am Montag Abend gegen 10 Uhr vergnügten sich drei junge Leute, zwei Kommiss und ein

Gewerbeschüler, mit Gondelfahren auf dem Schloßteich. Infolge einer unvorsichtigen Bewegung eines der jungen Leute schlug plötzlich die Gondel um und alle drei Insassen stürzten ins Wasser. Während es einem, dem Gewerbeschüler, gelang, sich durch Schwimmen zu retten, sind leider die beiden anderen im Wasser verschwunden und ertrunken.

— Plauen i. B. Die englische Kommission, bestehend aus Lord Egerton of Tatton und den Direktoren Armitage und Black, welche im Auftrage der Königin von England vor einigen Tagen in Dresden eingetroffen ist, um daselbst die Blindenanstalten in Augenschein zu nehmen, ist unter Führung des Hofrats Böttner, Direktors der königl. Blindenanstalt zu Dresden, ebenfalls auch hier gewesen, um die Fürsorge für die entlassenen Blinden zu studiren. Sie waren bei Korbmacher Albin Georgi, bei Seiler Friedrich Laubert und bei der Bürgenbinderei Fräulein Marie Liebender. Die Kommission war erstaunt, zu sehen, wie auch Blinde so geschickt zu arbeiten verstehen gleich Gehenden.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Aus der Kommauscher Pflege. Die Hoffnungen, welche man nach dem Stande der Wirtschaft im Mai auf eine reiche Odsternre für hiesige Gegend hingen durfte, sind sehr tief herabgesunken worden. Kirchen werden gänzlichst falls kaum den vierten Theil des vorjährigen Ertrages liefern und an vielen Orten kaum den zehnten Theil. Pfauenbüffeln fast gänzlich versagen. Außer der Fäule und Mäuse des Mai, welche eine schnelle Entwicklung des Fruchtaufzugs verhinderte, haben an manchen Orten die massenhaft auftretenden Maikäfer große Pflanzungen kahl gesetzten und damit auch die nächsthjährige Ernte geschädigt. Apfeln, die sehr schön blühten, sind nur sehr wenig zum Ansatz gekommen und vielfach von Raupen und Maden arg bedroht. Am besten scheinen verhältnismäßig noch die Birnen, welche hier und da sehr reich angelegt haben. Gleichlicherweise wird der Ausfall der Obstsorten erträglich aufgewogen durch den überaus günstigen Stand alter Goldföhne.

— Auf dem Berliner Viehmarkt standen am 20. Juni zum Verkauf: 3952 Kinder, 7361 Schweine, 1983 Kübel und 19,237 Hammel. Das Kindergeschäft nahm einen ruhigen Verlauf und wurde der Markt nicht ganz geräumt; man zahlte für: 1. Waare 48—50, 2. Waare 44—46, 3. Waare 36—42, 4. Waare 31—34 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Da der Auftritt von Schweinen gegen die Vorwoche sehr gering ausfiel und ziemlich lebhaft exportirt wurde, so besserten sich die Preise und verblieb auch kein Überstand. Es erzielten: 1. Waare 41 M., in einzelnen Fällen etwas mehr, 2. Waare 39—40, 3. Waare 36—38 M. bei den üblichen Tarifziffern. Ausländische Rassen fehlten. Der Kübelverkauf gestaltete sich schleppend und brachte 1. Waare 39—48, 2. Waare 28—37 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel waren für den Platzbedarf sehr wenig begehrt und verblieb, trotzdem der Export nicht gering ausfiel, ein ansehnlicher Überstand. Die Preise änderten sich jedoch nicht gegen die Vorwoche; 1. Waare galt 40—44, beste engl. Lämmer kamen bis 49, 2. Waare 34—38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

— Die Einführung des Seefisches in die Soldatenküche und die damit verbundene Verbreitung der Seefischnahrung in die breitesten Schichten des Volkes ist eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Errungenschaften, welche wir dem deutschen Fischereivereine, insbesondere der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei in Hamburg, zu verdanken haben. Die Bemühungen der Verbreitung der Seefischnahrung haben seit der Berliner Fischerausstellung nicht aufgehört, sie wurden insbesondere unterstellt von der Frau Kronprinzessin, welche auch auf der Berliner Kochkunstausstellung von 1885 eine Herstellung von Pecken für schwachsinnige Seefischspeisen veranlaßt hatte. Die Mithilfe der Armee zur Bekanntmachung der Seefischnahrung in Betracht zu ziehen, ist ein Verdienst des Herrn Plazmann in Hamburg, der einen regelmäßigen Fischauktionemarkt in's Leben gerufen hat, um den Producenten in direkte Verbindung mit dem Konsum zu bringen. Herr Plazmann hat durch eine Reihe praktischer Versuche bei einzelnen Truppenheeren bewiesen, daß die Mannschaften die Seefischgerichte gern annahmen und als eine vollkommene Abwechslung begrüßten, die vollauf und nachhaltige Sättigung gewährte. Der erste der Versuche fand bei einer Kompanie des 31. Regiments in Altona statt; er gelang so gut, daß sofort eine 3 malige Probemahlzeit in allen 3 Bataillonen angeordnet und der Versuch auch beim Kaiser Franz Regiment in Berlin, beim 48. Regiment in Küstrin und bei den Gardehusaren in Potsdam wiederholt wurde, überall mit gleichem Erfolg.

— Die Bekanntmachung der Seefischnahrung in Betracht zu ziehen, ist ein Verdienst des Herrn Plazmann in Hamburg, der einen regelmäßigen Fischauktionemarkt in's Leben gerufen hat, um den Producenten in direkte Verbindung mit dem Konsum zu bringen. Herr Plazmann hat durch eine Reihe praktischer Versuche bei einzelnen Truppenheeren bewiesen, daß die Mannschaften die Seefischgerichte gern annahmen und als eine vollkommene Abwechslung begrüßten, die vollauf und nachhaltige Sättigung gewährte. Der erste der Versuche fand bei einer Kompanie des 31. Regiments in Altona statt; er gelang so gut, daß sofort eine 3 malige Probemahlzeit in allen 3 Bataillonen angeordnet und der Versuch auch beim Kaiser Franz Regiment in Berlin, beim 48. Regiment in Küstrin und bei den Gardehusaren in Potsdam wiederholt wurde, überall mit gleichem Erfolg.

— Die Einführung des Seefisches in die Soldatenküche und die damit verbundene Verbreitung der Seefischnahrung in die breitesten Schichten des Volkes ist eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Errungenschaften, welche wir dem deutschen Fischereivereine, insbesondere der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei in Hamburg, zu verdanken haben. Die Bemühungen der Verbreitung der Seefischnahrung haben seit der Berliner Fischerausstellung nicht aufgehört, sie wurden insbesondere unterstellt von der Frau Kronprinzessin, welche auch auf der Berliner Kochkunstausstellung von 1885 eine Herstellung von Pecken für schwachsinnige Seefischspeisen veranlaßt hatte. Die Mithilfe der Armee zur Bekanntmachung der Seefischnahrung in Betracht zu ziehen, ist ein Verdienst des Herrn Plazmann in Hamburg, der einen regelmäßigen Fischauktionemarkt in's Leben gerufen hat, um den Producenten in direkte Verbindung mit dem Konsum zu bringen. Herr Plazmann hat durch eine Reihe praktischer Versuche bei einzelnen Truppenheeren bewiesen, daß die Mannschaften die Seefischgerichte gern annahmen und als eine vollkommene Abwechslung begrüßten, die vollauf und nachhaltige Sättigung gewährte. Der erste der Versuche fand bei einer Kompanie des 31. Regiments in Altona statt; er gelang so gut, daß sofort eine 3 malige Probemahlzeit in allen 3 Bataillonen angeordnet und der Versuch auch beim Kaiser Franz Regiment in Berlin, beim 48. Regiment in Küstrin und bei den Gardehusaren in Potsdam wiederholt wurde, überall mit gleichem Erfolg.

— Die Einführung des Seefisches in die Soldatenküche und die damit verbundene Verbreitung der Seefischnahrung in die breitesten Schichten des Volkes ist eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Errungenschaften, welche wir dem deutschen Fischereivereine, insbesondere der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei in Hamburg, zu verdanken haben. Die Bemühungen der Verbreitung der Seefischnahrung haben seit der Berliner Fischerausstellung nicht aufgehört, sie wurden insbesondere unterstellt von der Frau Kronprinzessin, welche auch auf der Berliner Kochkunstausstellung von 1885 eine Herstellung von Pecken für schwachsinnige Seefischspeisen veranlaßt hatte. Die Mithilfe der Armee zur Bekanntmachung der Seefischnahrung in Betracht zu ziehen, ist ein Verdienst des Herrn Plazmann in Hamburg, der einen regelmäßigen Fischauktionemarkt in's Leben gerufen hat, um den Producenten in direkte Verbindung mit dem Konsum zu bringen. Herr Plazmann hat durch eine Reihe praktischer Versuche bei einzelnen Truppenheeren bewiesen, daß die Mannschaften die Seefischgerichte gern annahmen und als eine vollkommene Abwechslung begrüßten, die vollauf und nachhaltige Sättigung gewährte. Der erste der Versuche fand bei einer Kompanie des 31. Regiments in Altona statt; er gelang so gut, daß sofort eine 3 malige Probemahlzeit in allen 3 Bataillonen angeordnet und der Versuch auch beim Kaiser Franz Regiment in Berlin, beim 48. Regiment in Küstrin und bei den Gardehusaren in Potsdam wiederholt wurde, überall mit gleichem Erfolg.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Hierzu eine Beilage.

Aus Siegnis, welche Stadt unter den Gurkenbau treibenden Dresdner einen der ersten Plätze einnimmt, wird berichtet, daß die Gurken durch die Kälte und den Regen so geschrumpft haben, daß an vielen Stellen zum dritten Male Samenkörner gelegt werden müssen. Auch Krautpflanzen und Frühlingsrosteln haben schwer durch Frost und Nässe gelitten. Die Aussicht auf eine reiche Obstsorte ist gleichfalls vereitelt, da mit Ausnahme der Frühlingsarten fast sämmtliche Obstblüthen entzogen sind.

Vermischtes.

Greifswald, 18. Juni. Ein betrübendes Ereignis trug sich am Freitag im hiesigen Schulgebäude zu. Mehrere Kinder, Freiwillige, Studenten, Mitglieder des hiesigen Corps Guestphalia, darunter die Stud. jur. Schirmer und Schneider, schossen zur Übung mit 6-Millimeter-Leschings-Pistolen. Das Pistol des Stud. jur. Schirmer versagte plötzlich. Er trat zurück, um seinem Kameraden und besten Freunde Schneider Platz zu machen, als sich in diesem Augenblick sein Pistol aus einer unaufgeklärten Ursache entlud und die kleine, nur erbsengroße Kugel dem Stud. Schneider in den Hals drang. Sie nahm ihren Weg so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat. Theodor Schirmer ist aus Unterweschen gebürtig, Emil Schneider, das Opfer, aus Thorn.

Dortmund. Ein Rabendärltpaar, welches sein Kind zu Tode gepeinigt hat, stand kürzlich vor dem hiesigen Schwurgericht. Schon zu Vieles, wo die Eltern, der Arbeitgeber und Frau, bis Mai 1886 wohnten, wurde wegen Mißhandlung des unglücklichen Wesens der Vater zu einem Jahr, die Mutter zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt. Als sie darauf hierher verzogen, wurden die Grausamkeiten gegen das Kind in gesteigertem Maße fortgesetzt. Im November 1886 starb dasselbe. Der Gerichtshof be-

strafte die Mutter mit 6 Jahren Buchstaben; der Vater, der sich an den Mißhandlungen nicht aufzureiben der Frau betheiligte hatte, kam mit 1½ Jahren Gefängnis davon.

München. Die hier wohnhafte Ehefrau Alexandra von Graumberg, geschiedene Gattin eines ehemaligen bayerischen Offiziers, ist dieser Tage wegen Wechselseitigung in 28 Fällen zu 6 Jahren Buchstaben verurtheilt worden.

Brinkum. Am Dienstag, den 14. d., vormittags, ist die Dresdner Brinkum, Amt Syke, von einem entsetzlichen Brandungslücke heimgesucht worden. Im Verlaufe weniger Stunden wurden 35 Gebäude, darunter 20 Wohnhäuser, eingeschickt und 25 Familien obdachlos. Nur ausnahmsweise ist, da die Bewohner auf dem Felde arbeiteten, ein Theil des Mobiliars gerettet. 13 Familien haben nur das gerettet, was sie auf dem Körper trugen und von diesen 13 Familien hat die Mehrzahl ihre Mobiliens nicht versichert.

Erledigte Schufstellen.

Erledigt: die 2. ständige Lehrkelle in Wittenbrand-Roll; das Königl. Ministerium des Kultus. Einkommen: 1050 R. Stellengehalt, 90 R. Holzgeld für Heizung der Schulfabrik und Wohnung. Gefüge bis 12. Juli an den Bez. Schulrat. Schulrat Saupi in Chemnitz; — die 9. ständige Schulfabrik in Pegau. Roll: der Stadtrath derselbe. Einkommen: 1200 R. Gefüge bis 6. Juli an den Stadtrath zu Pegau.

Gingesandt.

Ein Günstling der Frauen. Wir wissen, daß es schwer fällt, sich die Kunst der Frauen zu erwerben, aber wenn sie einmal erworben, auch nicht leicht wieder verloren wird. So sind heute die Apotheker R. Brand's Schweizerpillen fast allein dasjenige unter den Mitteln dieser Art, welches bei den Frauen Gnade gefunden und von denselben mit Vorliebe angewandt wird. Erhältlich à Schachtel 1 R. in den Apotheken.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die nächste Aufnahme von Bögglingen in die Königliche Unteroffiziers-Schule zu Marienberg soll am 1. Oktober dieses Jahres stattfinden.

Die Anmeldungen hierzu haben im Laufe des Monats Juli durch persönliche Vorstellung des Aspiranten bei dem Landwirt-Bezirks-Kommandeur des Aufenthaltsorts oder bei dem Kommando der Unteroffiziers-Schule zu erfolgen.

Bei diesen Behörden ist auch das Nähere über die Verhältnisse der Königlichen Unteroffizierschule, sowie über die Aufnahme in diese Anstalt zu erfahren und wird nur noch bemerkt, daß die betreffenden Aspiranten mindestens 14 Jahre alt und konfirmirt sein müssen, bescheinigt das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben dürfen und daß die gesammte Erziehung der Bögglingen in der Unteroffizierschule unentbehrlich geschieht.

Dresden, den 15. Juni 1887.

Kriegs-Ministerium.

Für den Minister:

Berener.

Beyer.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Aufstellung eines Projektes für die in Aussicht genommene Korrektion der am linken Elbfluss hinführenden Dresden-Meissner Straße auf der Strecke zwischen Cossebaude und Niederwartha sollen demnächst die nötigen Vorarbeiten vorgenommen werden.

Diesen Grundstückbesitzer oder sonst Nutzungsberechtigte, deren Parzellen bei Ausführung dieser Vorarbeiten von denselben betroffen werden, werden daher hierdurch veranlaßt, den hiermit beauftragten Beamten bei Aufsuchung und Absteckung der Straßenrichtung Hindernisse nicht entgegenzusetzen, vielmehr denselben zu den in Frage kommenden Grundstücken jederzeit freien Zutritt zu gestatten, auch die auszuschlagenden Markierpfähle gehörig in Schuß zu nehmen, da jeder durch diese Vorarbeiten etwa entstehende und für begründet befundene Schaden nach vorgängiger behördlicher Feststellung vergütet werden soll.

Die Königlichen Amtshauptmannschaften zu Dresden-Alstadt, Dresden-Neustadt und Meißen,

am 13. Juni 1887.

[22] Dr. Schmidt. von Meissn. von Kirchbach.

Bekanntmachung.

Die Pionier-Uebungen im Schlagen von Brücken über den Elbstrom werden in der Zeit vom 27. Juni bis mit 16. Juli dieses Jahres bei Pieschen stattfinden.

Während dieser Zeit wird der Strom Sonnabends von früh ½, 8 bis Mittags ½, 12 Uhr, an den übrigen Wochentagen von früh 7 bis Nachmittags ½, 2 Uhr in der Regel gesperrt sein.

Für diejenigen Dampfschiffe, welche den regelmäßigen Dienst auf der fraglichen Strecke versehen, wird nach Vollendung der Brücke ein Durchlass geöffnet werden, auch soll — soweit thunlich — auf die Ketten Schiffahrt Rücksicht genommen werden; andere Fahrzeuge hingegen können in genannter Zeit nur dann passieren, wenn die Brücke gänzlich abgebrochen ist.

Dies wird mit dem Bewerben zur Kenntnis der Schiffahrt treibenden gebracht, daß oberhalb der Uebungsstelle Observationsposten aufgestellt sein werden, deren Weisungen wegen des rechtzeitigen Stellens unbedingt Folge zu leisten ist.

Die Dampfschiffe dürfen die sichende Brücke nur langsam, und wenn die Pontons am Ufer liegen, die Uebungsstelle nur mit halber Kraft passieren.

Zuwiderhandlungen gegen obige Vorschriften werden nach § 366, 10 des Reichsstrafgesetzes mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Dresden-Neustadt, den 10. Juni 1887.

Die Königliche Amtshauptmannschaft, als Elbstromamt.

[29]

v. Meissn.

E.

Bekanntmachung.

Zufolge testamentarischer Bestimmung soll der zum Nachlaß Johannen Rosinen verw. Hofmann geb. Schüle in Lauta gehörige Grundbesitz fol. 10 für Lauta meistert versteigert werden.

Nachdem hierzu

der 27. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden ist, werden Erstbietkäufliche hiermit geladen, an diesem Tage zur bestimmten Stunde an hiesiger Amtsgerichtsstelle sich einzufinden, sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen und des Weiteren gewidrig zu sein.

Königliches Amtsgericht Nadeberg, am 17. Juni 1887.

[18]

Beck.

v. 3.

Auf fol. 5503 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma G. End in Strehlen und als deren Inhaberin Frau Amalie Bertha Agnes verw. End geb. Schmidt in Strehlen eingetragen worden.

Dresden, am 20. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht, Abth. I.

[37]

Dr. Reubert.

Grau.

Produktionspreise.

Allgemeine Rottungen der Produktionspreise zu Dresden am 20. Juni. Weizen, würdig weiß pro 1000 Kilo in Markt: 190—195, fremder weiß 000—000, deutscher braun 185—190, fremder braun 000—000, englischer braun 188—185. Roggen, sächsischer 129—132, fremder 128—132. Gerste, sächsische 130—140, böhm. und mähr. 150—165, Buttergerste 100—110. Hafer, sächsischer 112—118, neuer 000—000. Mais, rumänischer 108—112, amerikanischer 110—115. Erbien, weiße Kochwaare 165—180, Butterwaare 118—125. Saatwiesen 130—140. Bohnen 180—185. Böden 120—130. Sudweizen 108—112. Getreide: Wintergerste trocken 000—000, Wintergerste 000—000. Reisstaat: Feine 220—225, mittel 210—215. Rübbel, raffiniert pro 100 Kilo mit Fas 56. Rapsschalen, lange 12,00, runde 11,25. Mais ohne Sad 67,00. — Auf dem Markt: Hafer pro Kilo 5,80—6,20. Kartoffeln 3,80—4,20. Butter pro Kilo 2,80—3,50. Hen pro Centner 3,00—3,50. Stroh pro Schod 27,00—29,00.

Rohwein, am 21. Juni. Weizen, weiß pro 85 Kilo 15 R. 75 Pf. — 16 R. 50 Pf. braun 15 R. 50 Pf. — 16 R. 00 Pf. Roggen, hiesiger pro 80 Kilo 10 R. 25 Pf. — 10 R. 40 Pf. Raps pro 75 Kilo — R. — Pf. — R. — Pf. Hafer pro 70 Kilo 9 R. 50 Pf. — 9 R. 30 Pf. Hen pro 50 Kilo 2 R. 05 Pf. — 3 R. 00 Pf. Schafstrotz pro 60 Kilo 1 R. 60 Pf. — 1 R. 90 Pf. Gebundstrotz 1 R. 20 Pf. — 1 R. 40 Pf. Kartoffeln, alt, pro Haferlitter 4 R. 00 Pf. — 0 R. 00 Pf. neu — R. — Pf. — R. — Pf. Butter pro Kilo 1 R. 60 Pf. — 1 R. 92 Pf. Eier pro Schod 2 R. 40 Pf. — 2 R. 70 Pf. Radeburg, 21. Mai. Weizen pro 85 Kilo 14 R. 00 Pf. — 14 R. 20 Pf. Roggen pro 80 Kilo 10 R. 50 Pf. — 10 R. 60 Pf. Gerste pro 70 Kilo 9 R. 50 Pf. — 10 R. 00 Pf. Hafer pro 50 Kilo 5 R. 80 Pf. — 9 R. 00 Pf.

Leipzig, am 21. Juni. Weizen pro 1000 Kilo in Markt, hiesiger 134—138, fremder 20—210. Roggen, hiesiger 132—136, fremder 132—136. Gerste, hiesiger 130—135, Buttergerste 106—115. Hafer, hiesiger 113—116. Mais, rumänischer 115—125. Raps 000—000. Rapsschalen pro 100 Kilo 00,00. Rübbel 50,50. Spiritus pro 10,000 Liter. Prozent ohne Fas 66,50.

Berlin, am 21. Juni. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 175—190. Roggen 122—127. Mais 104—114. Gerste 105—190. Hafer 98—132. Erbien, Kochwaare 140—200, Butterwaare 108—125. Rübbel ohne Fas 47,5. Spiritus ohne Fas 66,0.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Johanne Caroline verehel. Winkler geb. Meyer eingetragene Grundstück, Folium 558 des Grundbuchs, Nr. 412 und 413 des Flur- und Nr. 102 C des Brandkatasters für Leichenberg, welches aus Wohnhaus, 2 Schuppen, Hofraum und großem Garten besteht, — Hr. 9,6 Ar groß, an der Großen hainer Chaussee gelegen und auf 5400 R. geschätzt worden ist, soll an hiesiger Gerichtsstelle, Landhausstraße 13, II., zwangsweise versteigert werden und ist

der 6. August 1887, Vormittags 10 Uhr,

als Anmeldetermin,

der 24. August 1887, Vormittags 10 Uhr,

als Versteigerungstermin,

der 6. September 1887, Mittags 12 Uhr,

als Termin zu Bekündung des Vertheilungsplans anberaumt worden. Die Reiberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstück lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenförderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Dresden, am 18. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung I.

[30] Dr. Neubert.

Bogel.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Johann Andreas Adam Heinrich Hofmann in Plauen bei Dresden ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erledigung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beendigung der Gläubiger über die nicht verreibbaren Vermögensstücke der Schlußtermine auf den 20. Juli 1887, Vormittags 9 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst, Landhausstraße 12, I., bestimmt.

Dresden, den 22. Juni 1887.

Hahner, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung auf den forstfleckischen Wiesen beim Jagdschloß Graupa und an der Wesenitz bei Hinterjessen soll

Freitag, den 24. Juni 1887,

meistbietend auf dem Stocke verkauft werden. Bietungslustige werden mit dem Bewerben eingeladen, daß die Zusammenkunft stattfindet: Vormittags ½, 11 Uhr beim Jagdschloß Graupa und

Nachmittags 1 Uhr bei der sogenannten Jäckels Mühle zu Hinterjessen.

Schloß Graupa und Dresden, am 13. Juni 1887.

Königl. Forstrevier-Verwaltung Pillnitz

und Königl. Forst-Rentamt Dresden.

Eger. Garten.

[51]

Wagen-Auktion.

Montag, den 27. Juni c., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen in dem Grundstück Schäferstraße 1 bier selbst einige überzählige starke Brets- und Leiterw. 2c. Wagen, sowie ein Paar Ecken, für Landwirthe besonders geeignet, öffentlich versteigert werden. Die Wagen c. stehen Sonntag, den 26. Juni, Vorm. von 11 bis 12 und Montag, Vorm. von 8 Uhr ab an Ort und Stelle zur Besichtigung. Zu wenden an den im Grundstück wohnenden Gutsvermesser Spannauß.

Dresden, am 21. Juni 1887.

Königliches Ober-Stallamt.

[36]

Auktion.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen Dienstag und Mittwoch, den 3. und 6. Juli, von Vormittags 10 Uhr an, im Gasthofe zum Weißen Adler in Loschwitz sämmtliche Schankutensilien, als: Tische, Stühle, Bänke, Spiegel, Gläser, Lampen, 1 Bier-Aparat, 1 Billard mit Zubehör, 1 Wetzwagen, 1 Kesselschlitten und Anderes mehr meistbietend gegen Baarzahlung durch Unterzeichneten versteigert werden.

Privat-Bekanntmachungen.

Gasthof zu Possendorf.

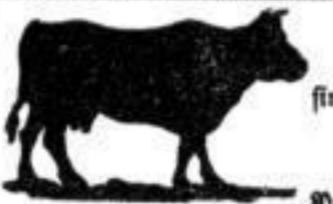
Sonntag, den 26. Juni, Abends 8 Uhr,
Gesangs-Koncert,

gegeben vom Männergesangverein „Liederwald“ zu Possendorf.
Der Reinertrag ist zum Besten der Wasserbeschädigten i. d. Oberlausitz bestimmt. Entrée an der Kasse 50 Pf. Billets zu 40 Pf. sind vorher zu haben bei den Herren Stark, Possendorf, Gündel, Hünichen, Brühl, Possendorf und Rüger, Wilsdorf.

Nach dem Koncert Ballmusik für die Koncertbesucher.
Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebnst ein

Otto Stark.

Ein Transport schöne, junge



Zuchtkühe

find wieder eingetroffen und verkauft dieselben zu sehr soliden Preisen
August Gössel, Viehhändler in Lausa.
Auch nehme ich Schlachtvieh jederzeit zu den höchsten Preisen mit in Zahlung.

D. O.

Milchvieh-Verkauf



Freitag, den 24. Juni, stellen wir einen Transport
schwer vorzügliches Milchvieh in Dresden im Milch-
viehhofe preiswert zum Verkauf.
Wartenburg a. d. Elbe.

Kühnast & Richter.

Vorddeutscher Lloyd.



Amerika.
Expedition nach

Australien

Rähere Auskunft:

H. Freymüller,

obrigkeitlich konzessionirter Generalagent,
Dresden, Annenstrasse 52, II.

Prospekte, Fahrpläne, Karten kostenfrei.

Täglich frische Treber

Bairisch Brauhaus,
Dresden, Schäferstraße 22.

In der alten Meiter-

Räserne, Dresden-

Neustadt, Stall B.

stehen mehrere gut eingefahrene

und angerittene

Pferde, —

sächs. Zucht, zum Verkauf.

[6]

Mittelgr. strammes Pferd

(Rasse) billig zu verkaufen Rößchen-

broda. Carl Semper. [27]

3 schöngeschnitten

Ziegenböcke,

einer 2 Jahre und zwei Stück 1 Jahr alt,

stehen mit schönem Geschle und elegantem

Wagen billig zu verkaufen im Restaurant

Briehnitzbad, Dresden-Reudnitz. [45]

6000 Mark

zur zweiten, oder 15000 Mark

zur ersten Stelle per 1. Oktober, oder später auf's

Land gesucht. Nachgehend 5000 Mark,

Objekt 36000 Mark. Off. an Haasenstein & Vogler, Deuben, erbeten.

Jungen Damen,

welche sich längere oder längere Zeit in

Dresden aufzuhalten wünschen, sei es um

etwas zu erlernen, oder auch nur zum Ver-

gnügen, wird einsache aber gute Pension

in anständiger Familie geboten. Nähers

Louisenstrasse 47, I. I. [39]

Eine Wirtschafterin,

ausgelehrte oder Gutsbesitzerin, Gehalt

180 Mark, wird bald auf ein Rittergut

gesucht in Dresden, Güterbahnhof-

strasse 28, 2. Etage rechts. [46]

Für die Kür Röhrsdorf bei Wils-

druff wird ein

Maulwurfsfänger

gesucht. Bewerber wollen sich bis zum 27.

Juni bei dem Vorstand des landwirt-

schaftlichen Vereins melden. [24]

Ammen sucht bei hohem Lohn Frau

Lütte, Dresden, Am See Nr. 3. [25]

Herzlicher Dank!

Herrn Dr. med. Steinhoff
in Briesnitz,

welcher den Unterzeichneten von schwerem
Magen- und Darmkatarrh, sowie von Blasen-
leiden vollständig wieder hergestellt hat, nach-
dem mich zuvor zwei andere Ärzte vergeblich
behandelt hatten, sage hierdurch meinen herz-
lichsten Dank. Möge es Herrn Dr. Stein-
hoff vergönnt sein, noch lange Jahre in un-
geschwächter Kraft zum Segen der leidenden
Menschheit zu wirken, dies wünscht von ganzem
Herzen **Wilhelm Große,**
[49] **Gesellschafte.**

Ein Knabe, der Lust hat Schuhmacher zu
werden, kann sich wenden b. M. Prasse,
Innungsmstr., Dresden, Pillnitzer Straße 18.

Gasthof zum Erbgericht
in Röhrsdorf.

Sonntag, den 26. Juni,
Schweinsprämien-Vogelschiessen
mit darauf folgender Ballmusik.
Aufgang 4 Uhr.

Hierzu laden freundlich ein
[40] Schüler.

Gasthof Rennersdorf.

Sonntag, den 26. Juni,
Schwein-Auskegeln mit Tanzmusik,
wozu ergebnst einladen **H. Justin.**

Gasthof zu Mohorn.

Sonntag, den 26. Juni,
Casino mit Vogelschiessen
(Anfang 2 Uhr),
wozu freundlich einladen **D. V.**

Oberer Gasthof zu Kesselsdorf.

Sonntag, den 26. Juni, Schweins-
prämien-Vogelschiessen, Gartenkonzert,
Karrouselbelustigung und Ballmusik,
wozu ergebnst einladen **Adolph Schäfer.**

Mittheilungen
vom Reg. Sächs. Standesamt Briehnitz.
Monate April und Mai 1887.

Geburten.

Ein Sohn: Dem Braumeister und Gashofbesitzer A. B. Schubert in Oberwartha; Maurer F. A. Rücklund in Briehnitz; Buchhändler C. M. Brückner daselbst; Handarbeiter E. A. Bernhard in Göhlis; Maurer C. W. Ischner in Steglitz; Handarbeiter F. W. Matthes in Tetta; Bierkutter F. W. Hempel in Briehnitz; Maurer A. L. Hesse in Steglitz; Schlosser C. F. Rogge in Leutewitz; Produktionshändler C. G. Döring in Briehnitz; Handarbeiter E. A. Koch in Leutewitz; Schädlingsh. C. Müller in Burgwitz; Bäckerei J. G. Göller in Steglitz; Maurer C. H. Kommaßig in Steglitz; Eine Tochter: Dem Handarbeiter C. W. Kaudisch in Leutewitz; Handarbeiter C. A. Tilzer in Göhlis; Diakonus J. C. W. Taube in Briehnitz; Wirthshäuslerei F. H. Barth in Briehnitz; Zimmermann G. H. Schulz in Briehnitz; Bierkutter F. W. Moretz daselbst; Steinmeier F. A. Schramm daselbst; Klempner A. H. Lause in Leutewitz; Arbeiter C. H. Kiesberg daselbst; Siegelputz C. E. Reichenberger daselbst. Hierüber 3 uneheliche Kinder.

Aufnahmen.

Döppachter A. H. Schwenz in Kemnitz mit Wirthshäuslerei C. C. Ripsche in Mockau; Forme J. H. Höh in Tetta mit Studentinnen C. H. Schmidt in Göhlis; Delosum C. D. R. Müller in Steglitz mit verw. Gutsbesitzerin C. H. Herbig geb. Groß in Mockau; Handarbeiter F. H. Morgenstern in Leutewitz mit Spinnerin A. M. Gippner daselbst; Mechaniker E. O. O. Dahl in Leutewitz mit Wirthshäuslerin A. M. verm. Schulz geb. Merker daselbst; Maurer Chr. Volker in Dresden mit Handarbeiterin C. Holzbierow.

Eheschließungen.

Biegleibstetter J. P. A. Sammler in Kemnitz mit Wirthshäuslerei C. C. Ripsche in Mockau; Forme J. H. Höh in Tetta mit Studentinnen C. H. Schmidt in Göhlis; Delosum C. D. R. Müller in Steglitz mit verw. Gutsbesitzerin A. Th. Wolf geb. Göte in Cossebaude; Döppachter A. H. Schwenz in Kemnitz mit Wirthshäuslerei C. C. Ripsche in Mockau; Forme J. H. Höh in Tetta mit Studentinnen C. H. Schmidt in Göhlis.

Sterbefälle.

Prinatus C. J. C. Sachse in Cossebaude (42 J. 8 L.); Gutsbesitzer E. C. E. Schatz in Mockau geb. Gräfin in Werbig (31 J. 8 M. 16 L.); Gutsbesitzer F. G. Schneider in Briehnitz eine Tochter (5 J. 6 L.); Siegelputz C. H. Fischer in Steglitz (67 J. 11 M. 6 L.); Maurer W. H. Möddius in Briehnitz ein Sohn (7 J. 20 L.); Maurer C. A. Kloß in Leutewitz eine Tochter (9 J. 8 M. 14 L.); Maurer C. H. Philipp in Leutewitz (26 J. 2 M. 14 L.); Handarbeiter C. H. H. Baier in Leutewitz (36 J.); Wirthshäusler C. E. Bischumpel in Steglitz eine Tochter (1 M. 19 L.); Braumeister A. H. Schubert in Oberwartha ein Sohn (1 M. 2 L.); Handarbeiter E. H. Kruschwitz in Briehnitz (18 J. 8 M. 27 L.); Handarbeiterin A. G. Böttcher in Mockau (67 J. 4 M. 18 L.); Schanckwirt C. W. Giehner in Leutewitz eine Tochter (1 M. 25 L.); Handarbeiter G. Nobel in Steglitz (31 J. 8 M. 14 L.); Handarbeiter C. H. Drechsler in Cossebaude eine Tochter (1 J. 11 M. 11 L.); Brauermeisterin F. J. Große in Oberwartha (34 J. 10 M. 18 L.); Schuhmachers-Witwe A. W. Rieke geb. Hohenstein in Cossebaude (42 J. 1 M. 24 L.); Hierüber 3 uneheliche Kinder.

Schneidemühle

mit einfachen Gattern, Kreis-
säge und kleiner Landwirtschaft,
1 Stunde v. Schandau
gelegen, ist mit 5000 Mark
Anzahlung sofort zu ver-
kaufen oder ganz billig zu
verpachten.

Adr. erb. unter K. V.
59 an Haasenstein &
Vogler, Dresden.

Ein Gut,

ca. 40 bis 50 Acker, herbergs- und auszugs-
frei, wird vorläufig zu pachten ge-
sucht, späterhin kann dasselbe häufig über-
nommen werden. Öfferten unter C. N.
476 „Invalidendant“ Dresden
gegenüberliegen. [35]

Eine Landwirtschaft

mit 15 Acker 7 Ruten Feld und Wiese,
gutem Boden, auszugs- und herbergsfrei,
mit vollem Inventar, soll wegen Veränderung
verkauft werden. Zu erfahren beim Besitzer
selbst in Böhla Nr. 9 bei Geißlich.

Fleischerei-Grundstück

Eine seit 22 Jahren mit gutem Erfolg
betriebene Fleischerei soll wegen Aufgabe des
Geschäfts mit sämlichem Inventar (dazu
gehört 1 Pferd und Wagen) für den Preis
von 16,500 Mk. verkauft werden. Näheres
durch Mr. Richter, Restaurateur in
Bühlau bei Weißer Hirsch. [38]

Mein in der nächsten Nähe der Kasernen
in Dresden gelegenes

Restaurant

mit flottem Brandweinshank muss ich
wegen Krankheit verkaufen. Öfferten unter
M. M. 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein kleines ländliches Grund-
stück wird zu mieten, später zu kaufen
gesucht. Öfferten erbeten unter Z. E.
Expedition d. Bl. [12]

Ein Hausgrundstück

mit Obst- und Gemüsegarten und ¾ Acker
ist zu verkaufen in Bösdorf d. O. 45 D.

Ein Wittwer
wünscht sich mit 1000 Mk. bei einer kleinen
Landwirtschaft zu betreiben. Öfferten erbeten
unter F. P. 50 Expedition dieses Blattes.

Tricot- Taillen

von 2 Mark 80 Pf. an bis zu den hoch-
steinsten Genres empfiehlt in größter Auswahl

B. Wulff,
Cossebaude Nr. 11.

Neues Walzeisen,

Rund-, Flach- und Quadrat-, in allen
Sorten, zu 12 Mark per 100 Kilogramm,
alte Bleche, Eisenbahnschienen und
L-Träger ebenfalls billig

Gebrüder Apt.,
Dresden, Jagdweg 13.

Bur bevorstehenden

112. K. S. Lotterie

empfiehlt Klassen- und Voll-
Loose in 1/10 Abschritten, à 4 M.
20 Pf. pr. Klasse: